

Berliner Tageblatt

erschiet täglich... Preis 10 Sgr.



Abonnements-Preis

auf das Berliner Tageblatt... Preis 10 Sgr.

Berliner Tageblatt

Nr. 288.

Berlin, Sonnabend, den 9. Juni 1888.

XVII. Jahrgang.

Puttamers Sturz!

Die Todten reiten schnell! Während die Konventionen sich noch an dem Anblick des publizierten Legislaturperioden-Gesetzes...

Erinnern wir uns daran, wie dieser Bämmer und Günstling eines Erlässen, ganz in Sonderinteressen aufgegangen, jeder freieren Neugung förmlich gegenüberstehenden...

Ausgehenden vorläufig im Ante bleiben, so geben wir uns also keinen Erwartungen keineswegs hin. Das aber wissen wir, daß die „Lektion“, die statt der Freisinnigen Herr v. Puttamer erhalten hat...

Herr v. Puttamer ist zu dem Entschlusse, den Kaiser um seine Entlassung zu bitten, durch ein neues kaiserliches Handschreiben gebrängt worden, das ihm vorgelesen wurde...

Es steht fest, daß der Kaiser, als er das vollkommene Gesetz am 27. Mai dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums überreichte, zugleich ein Schreiben an denselben gerichtet hat...

Darauf und darauf allein setzen wir unsere Hoffnungen, nicht auf die noch so edlen Absichten unseres Kaisers, nicht auf das Ausgehen eines einzelnen Ministers. Was Herr v. Puttamer in den sieben Jahren seiner Verwaltung angestrichelt, läßt sich nicht durch eine von oben herab diktierte Maßregel wie mit einem Schwamme wegwischen.

Es ist also nicht wahr gewesen — was die „Kreuzzeitung“ und offizielle Blätter ausprägten —, daß Herr v. Puttamer durch seine Denkschrift seine Unzulänglichkeit in Wahlsachen klar gestellt und die schweren Bedenken des Kaisers entkräftet hat...

Selbst die „Nordd. Allg. Ztg.“ gab noch gestern an hervorragender Stelle eine Aeußerung der offiziellen „Leipz. Ztg.“ wieder, in welcher von einer „angenehmen“ Ministerkrise gesprochen und die Unmöglichkeit erörtert wird, auch nur ein einziges Mitglied des preussischen Staatsministeriums zu Fall zu bringen.

Das gestern unter dem Vorhitz des Reichskanzlers stattgehabten Sitzung des preussischen Staatsministeriums hat Herr v. Puttamer nicht beigewohnt.

Spizen.

Berliner Roman in zwei Bänden von Paul Tindau

Theodor Mainhardt benutzte seine erste Stunde, um auf dem Einwohner-Regiment Nachforschungen nach Hofe Woodel anzustellen. Was er da ermittelte, lautete wenig befriedigend.

würde sie sich vielleicht zu irgend einer verächtlichen Unvorsichtigkeit verleiten lassen. Deshalb durfte man sie wegen der Führung eines gefälligen Namens nicht schätzen.

In demselben Worten kante Vertha ihrem jugendlichen Freunde für die erfolgreichen Bemühungen. Sie drückte dessen handere Hand mit den starken Knöcheln in so warmer Innigkeit und sah ihn mit ihrem lebhaften hellen Glanz so freundlich dabei an...

Vertha war entschlossen, Hofe Woodel schon am nächsten Tage in der ihr angegebenen Wohnung in der Krausenstraße aufzusuchen.

Ein wechselvolles, an Erlebnissen aller Art überreiches Leben lag hinter Hofe, und dieses fesselbare Dasein hatte eine übliche Langweile in der Jugend.

Sind die Kinder aus den tiefsten Schichten der Bevölkerung einmal geküßelt, dann sind sie auch in erkaunenswerthem Grade; wie sie in verhältnismäßig kürzester Frist Fähigkeiten

abstießen und schändenswerthe Eigenschaften gewinnen, ist nahezu unbegreiflich.

Schon am Tage ihrer Freisprechung, die sie völlig überrascht und unvorbereitet getroffen hatte, hatte Hofe den Entschluß gefaßt, das Berliner Pflaster, das ihr unter den Sohlen brannte, schnellstens zu verlassen.

Unter den Mädchen, die ihr Leben theilten, hatte sie zwar viele gute Bekannte gehabt, aber doch nur eine wahre Freundin. Das war Antonie Mäurer, mit der sie längere Zeit auch gemeinsame Wirthschaft gemacht hatte.

Zwei war etwa ein Jahr vor Hofens Verhaftung den Verlockungen eines Wiener Kellners aus dem Café National nach der Kaiserstadt an der Donau gefolgt. Der Kellner hatte sie dort zwar schande verlassen, aber Toni hatte democh keinen Grund gehabt, ihre Lebensbedingung nach Wien zu bereuen.

Hofe wußte Alles das. Sie hatte mit ihrer Freundin, bis zu ihrer Verhaftung, häufig Briefe gewechselt. Toni hatte sie wiederholt eingeladen, sie in Wien zu besuchen, und wenn Hofens Zuneigung zu Wilhelme sie nicht an Berlin gefesselt hätte, so würde sie die Einladung sicherlich auch angenommen haben.

Sie packte sojehlt ihre wenigen Sachen zusammen, kaufte noch

Hierzu für die auswärtigen Abonnenten „Deutsche Lesehalle“ Nr. 24.